

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 32 (1976)
Heft: 6

Rubrik: Aussprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„...entdeckte sie ihre Begabung für die Massage, die sie immer mit den Füßen beginnt“ („Schweizer Illustrierte“). Dazu gehört wirklich eine besondere Begabung.

„...und übertraf damit den erst 16jährigen Amerikaner Greg Louganies, der in der Qualifikation noch an der Spitze gelegen hatte und auch im Final bis zum vierten Sprung in Führung gelegen war“ („Neue Zürcher Zeitung“). Bewundernswerte Pfiffigkeit — wer nicht recht weiß, ob ‚haben‘ oder ‚sein‘, verwendet einfach beides in einem Atemzug.

„So gekleidet, erkennt man die Schweizer beim Einmarsch der Delegation an der Eröffnungszeremonie“ („Tele“). Die Ärmsten, die anders gekleidet sind, vermögen die Schweizer nicht zu erkennen.

„Mit 12 Jahren kauften ihm seine Eltern eine Jazztrompete“ („Pop“). Zwölf Jahre alt sind die Eltern und haben schon einen Sohn, der Jazztrompete bläst, wirklich allerhand.

„...wollte sie ihm die Freude am Wasser vermitteln, die sie selbst und ihr Mann empfinden — als Schwimmlehrern ist ihnen das Wasser ein Lebens-element“ („Schweizer Familie“). Wasser als Schwimmlehrer, noch dazu im Dativ, das ist ein Naturphänomen.

Ursula von Wiese

Aussprache

Falsche Betonung zusammengesetzter Wörter

Es muß einmal — ohne deswegen einem sprachlichen Partikularismus das Wort zu reden — auf die allmähliche und durchaus unnötige Übernahme einer *bundesdeutschen Sprechsitte* durch einige unserer *Nachrichtensprecher* an Radio und Fernsehen hingewiesen werden. Es geht um den Wortakzent bei zusammengesetzten Hauptwörtern, für welche der „Siebs“ (nach wie vor maßgebend für die Aussprache des Hochdeutschen im gesamten deutschen Sprachraum) unzweideutig die *Betonung des ersten Wortteils* verlangt, also: Welthandelskonferenz, Staatssicherheitsdienst, Generalstaatsanwalt. Die Sprecher der deutschen Medien befleißigen sich indessen durchwegs und entgegen der Regelung des „Siebs“ der *Zweitsilbenbetonung*, und so hört man denn von dort etwa: Oberbürgermeister, Waffenstillstandsabkommen, Mitteleuropa, Bundesgrenzschutz, Oberstleutnant usw.

Wenn nun unsere Sprecher „Warenumsatzsteuer“ sprechen, ein Wort, das es in der Bundesrepublik nicht gibt, dann handelt es sich nicht einfach um unbewußtes Nachsprechen typisch deutscher Ausdrücke, sondern um die Übernahme eines *Prinzips* — eines *falschen Prinzips*, sagt doch der „Siebs“ unmißverständlich: „Das Niederdeutsche neigt bei zusammengesetzten Substantiven zu Akzentverlagerung, die jedoch für die *Hochsprache* grundsätzlich abzulehnen ist.“ Damit ordnet er die Eigenheit der Betonung des zweiten Wortteils bei Komposita ausdrücklich der spezifisch niederdeutschen Sprechgewohnheit zu und verleiht ihr damit regionalen und idiomatischen Charakter. Ein Grund für die Übernahme dieser regelwidrigen Sprechsitte besteht für die Schweiz nicht.

Max Korthals („NZZ“, 28. 10. 1976)